

oase newsletter

wohnen im alter

PORTRÄT

Interview mit
Thomas Heiniger

BAUPROJEKTE

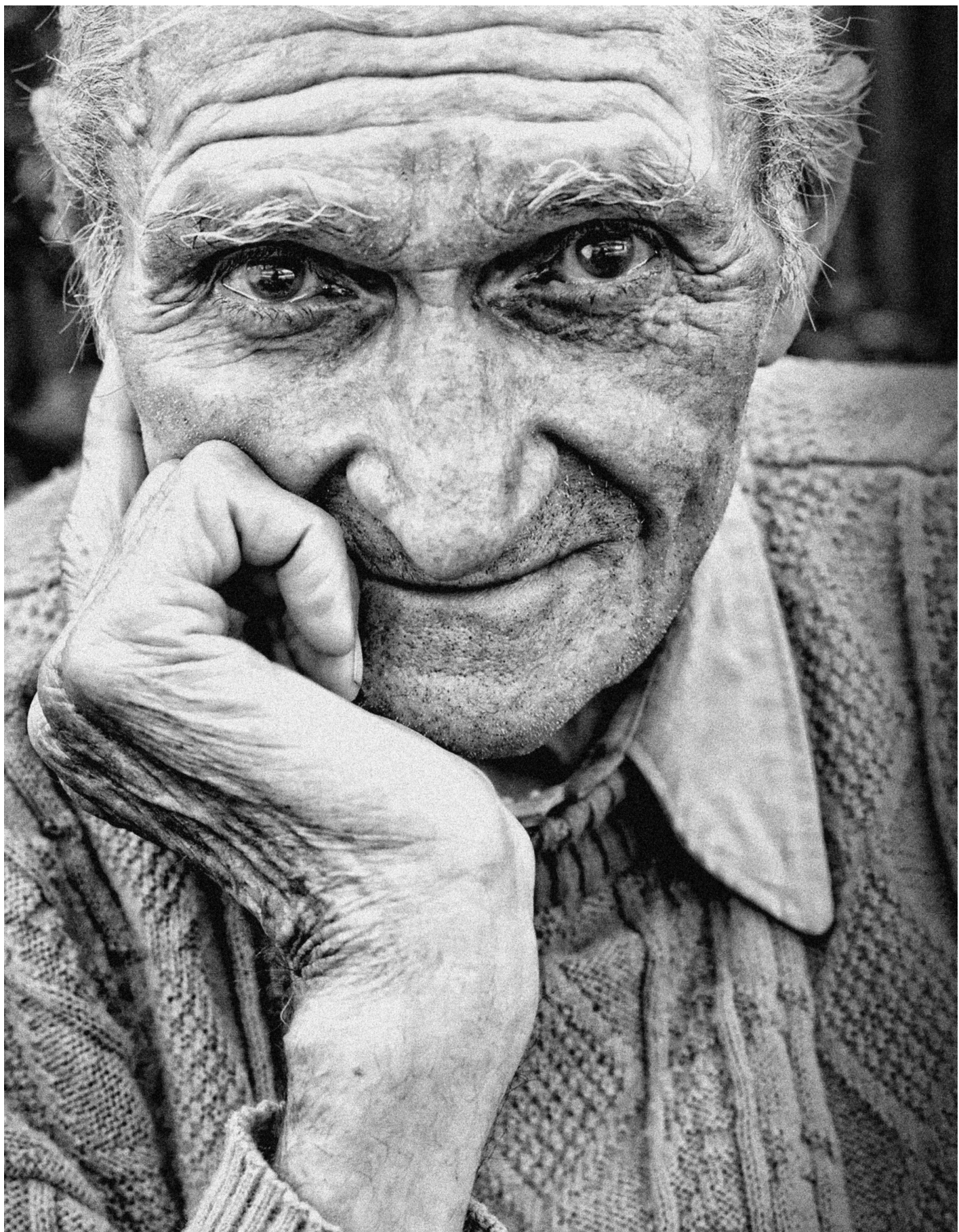
Seniorenzentrum
Churwalden

NEWS

Neuer Internet-
auftritt für die Oase



02
19



Die gemeinnützige Stiftung Oase fördert die Wohn- und Lebensqualität im Alter.

In Würde alt werden heisst auch, frei von ma- teriellen Sorgen zu sein.



Elisabeth Villiger,
CEO Oase Service AG

Wenn im letzten Lebensabschnitt betagten und chronisch kranken Menschen trotz AHV und Zusatzleistungen die Armut droht, hilft die Stiftung Oase Notlagen zu überbrücken. Dank der Spenderinnen und Spender kann die Stiftung Oase unbürokratisch, diskret und rasch helfen und auch einmal einen Wunsch finanzieren, für den die eigenen Mittel nicht reichen. Die Stiftung Oase ist eng mit der Oase Holding AG verbunden, die innovative Konzepte umgesetzt hat und neuartige Lösungen für Alterswohnungen, Langzeitpflege und betreuungsbedürftige Menschen plant, baut und betreibt.

Die Stiftung Oase kann dort helfen, wo niemand hilft. Zum Beispiel bei Anschaffungen von Pflegehilfsmitteln wie einem Rollator oder Rollstuhl, Spezialschuhen, einem neuen Wintermantel usw. Zur Erhöhung von Lebensqualität und Lebensfreude hilft die Stiftung aber auch mit Beiträgen an Ferienwochen und Ausflüge sowie an Tagesaufenthalte zur Entlastung der Angehörigen. Im Weiteren bezweckt die Stiftung ganz generell die Unterstützung und Förderung von Projekten im Zusammenhang mit Fragen des Alters, der Wohn- und Lebensformen im Alter und des Zusammenlebens der Generationen. Die Stiftung Oase unterstützt aber auch seit mehreren Jahren zwei grosse Projekte.

Betrieb von Rollstuhlautos

Die Stiftung Oase betreibt in mehreren Regionen im Kanton Zürich ein Rollstuhllauto mit ehrenamtlichen Fahrern. Unsere speziell ausgestatteten Fahrzeuge machen Transporte im Rollstuhl einfach und bringt auf diese Weise Normalität ins Leben von betagten und behinderten Menschen. Dies ermöglicht nebst günstigen Fahrten zum Arzt auch Ausflüge «nur» zum Vergnügen, wie zum Beispiel für Kaffee und Kuchen im ehemaligen Lieblingscafé, einen Einkaufsbummel im Glattzentrum, einen Verwandtenbesuch usw. Jährlich werden 2000 Menschen zum Einkaufen und 1500 Menschen zum Arzt gefahren; 150-mal wird ein Auto für Familienfeste usw. ausge-

liehen. Die Autos werden so zum unschätzbaren Wert für viele Menschen, sie schenken ihnen Lebensqualität und Freude.

Die verschiedenen Autos sind in den Oase-Betrieben stationiert. Die Anmeldung und die Vermittlung von Fahrern laufen über die Rezeption der Oase. Dieser Fahrdienst steht der jeweiligen Region zur Verfügung. Anfang 2019 wurde durch einen Spender, der hier nicht erwähnt werden will, ein weiteres Rollstuhllauto inklusive Betriebsunterhalt gesponsert. Das Auto ist in der Oase Wetzikon stationiert. Ein Pool von ehrenamtlichen Fahrern wird an diesem Standort aktuell aufgebaut.

Zusammenarbeit mit «Live Music Now»

«Musik heilt, Musik tröstet, Musik bringt Freude.» Unter diesem Motto gründete der berühmte Geiger und Humanist Lord Yehudi Menuhin 1977 die Organisation «Live Music Now» in London. Ein Hauptanliegen der Organisation ist es, Live-Musik zu den Menschen zu bringen, die nicht mehr am Kulturleben teilnehmen können, wie die meisten Bewohner von Seniorenzentren. Die Konzerte ermöglichen zugleich ausgewählten Studierenden eine wichtige künstlerische und menschliche Erfahrung sowie finanzielle Unterstützung. Die Stiftung Oase hat sich entschieden, über einen längeren Zeitraum mehrere Musikstudenten zu unterstützen. Gegen finanzielle Entschädigung bieten sie in Alterszentren Konzerte an. Eine echte Win-win-Situation.

Mit der organisierten Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und dem Verein «Live Music Now» kann mit relativ geringem Aufwand das vordringlichste Ziel der Stiftung Oase für Wohnen im Alter umgesetzt und eine positive Auswirkung auf die Lebensqualität von Seniorinnen und Senioren erreicht werden.

Herzliche Grüsse
Elisabeth Villiger

A handwritten signature in dark ink that reads "E. Villiger". The signature is written in a cursive, flowing style.

«Die Oase ist Partner der öffentlichen Hand. Nicht Konkurrent.»

Interview mit dem neuen Oase-Verwaltungsratsmitglied Dr. Thomas Heiniger

Dr. Thomas Heiniger (62) hat als FDP-Regierungsrat und Gesundheitsdirektor die Zürcher Gesundheitspolitik in den letzten zwölf Jahren geprägt, Strukturen optimiert, die Effizienz gesteigert. Als Direktor der Gesundheitsdirektorenkonferenz GDK beeinflusste er auch auf nationaler Ebene die Entwicklungen im Schweizer Gesundheitswesen. Nach seinem Rücktritt aus der aktiven Politik setzt sich der passionierte Marathonläufer unter anderem neu als Präsident der Spitex Schweiz und des Schweizerischen Roten Kreuzes weiter für das Gesundheitswesen ein. Und: Thomas Heiniger ist neu auch Verwaltungsratsmitglied der Oase Holding.

Oase-Newsletter: Was hat Sie dazu bewogen, Ihre Erfahrung auch im Verwaltungsrat der Oase Holding einzubringen? Ich habe mir nach meinem Rücktritt aus der aktiven Politik erlaubt, etwas «Rosinenpickerei» zu betreiben. Meine Intention war, fünf Mandate im Gesundheitsbereich zu finden, bei denen ich Erfahrung einbringen und Interesse aufbringen kann. Das Wohnen und damit verbunden die Lebensqualität im Alter wird aus verschiedenen Gründen ein immer bedeutenderes Thema. Das Oase-Konzept hat mich überzeugt und ich unterstütze daher den Verwaltungsrat mit Freude.

Für immer mehr Menschen wird das Wohnen in einer teuren Stadt wie Zürich unerschwinglich. Sie ziehen gezwungener-

massen an den Stadtrand oder in die Peripherie. Die Stadt Zürich wird gemäss der Studie über Wohnbedürfnisse und Wohnmobilität des Amts für Raumentwicklung immer jünger. Hat hier die Politik die Weichen falsch gestellt? Das muss nicht so sein. Auch in der Stadt entstehen neue Zentren, wo Durchmischung stattfindet. Durchmischung des Wohnens und des Lebens muss das Ziel der Behörden, aber auch der Menschen bleiben. Wenn ich älter bin, dann schätze ich doch die Nähe von Einkaufsmöglichkeiten und die nahe Bus- oder Tramstation, das reichhaltige Angebot an Kultur und Genuss.

Aber wie bezahlt das ein Mensch mit einer durchschnittlichen Rente bei immer geringeren Umwandlungssätzen in einem Nullzinsumfeld? Für einen Rentner ist doch das Leben in der Stadt Zürich gar nicht mehr bezahlbar? Das ist auch eine Frage der Ansprüche. Wie viele Quadratmeter brauche ich zum Wohnen? Muss es denn noch dieselbe Wohnung sein, in der die Kinder aufgewachsen sind, oder würde auch eine kleinere Wohnung reichen? Abgesehen davon ist die Bezahlbarkeit des Wohnens eine Frage, die auch die jüngeren Generationen betrifft. Ich bin der Überzeugung, dass gerade die Stadt Zürich Anstrengungen unternimmt und sich bemüht, das Wohnen in der Stadt für alle Generationen finanziell tragbar zu entwickeln, und auch Areale schafft, die für das durchmischte Wohnen geeignet sind.

Im Alter nimmt die Wahrscheinlichkeit von chronischen Erkrankungen und Pflegebedürftigkeit zu. Die Ausgaben für Langzeitpflege sind inzwischen höher als die für ambulante Behandlungen im Spital, werden 2020 über 18 Milliarden Franken ausmachen und steigen im Vergleich zur Gesamt-



«Es braucht Wohn- und Betreuungsformen und die entsprechenden Strukturen, die einen fließenden Übergang ermöglichen und sich den individuellen Bedürfnissen anpassen.»

entwicklung überproportional. Wie gehen wir mit dieser Herausforderung um? Wir müssen im Zusammenhang mit dem Wohnen im Alter auch den Begriff «die eigenen vier Wände» überdenken. Meine demente Mutter ist 94 Jahre alt und lebt in einer Pflegewohngruppe. Sie sagt mir immer wieder, dass sie nach Hause möchte. Dabei ist die Pflegewohngruppe ihr Zuhause, denn hier wird sie auch optimal umsorgt. Wir wollen alle möglichst lange daheimbleiben und möchten auch am liebsten daheim sterben. «Daheim» und mein Zuhause sollte stets die zweckmässige soziale Umgebung sein, in der ich optimal leben kann, mich wohl fühle. Und das ändert sich. Mit 75 ist das bestimmt nicht derselbe Ort wie mit 40, wenn die Kinder noch im Hause sind. Die Übergänge sind fließend. Wohnen ist meiner Meinung nach vergleichbar mit einem Baukastensystem. Es braucht Wohn- und Betreuungsformen und die entsprechenden Strukturen, die einen fließenden Übergang ermöglichen und sich den individuellen Bedürfnissen anpassen. Möglichst viele Freiheiten und eine möglichst optimierte Versorgung – so stelle ich mir die Zukunft vor.

Sie waren bis vor kurzem auch Präsident der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK und haben entsprechend unsere föderalistische Struktur mit 26 Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren vertreten in einem Land, das ohne die unbewohnbaren Flächen kleiner ist als das deutsche Bundesland Baden-Württemberg und drei Millionen weniger Einwohner hat. Wie lange können wir uns diese föderalistische Struktur noch leisten? Da schlummern doch Milliarden an Einsparpotenzial, Geld, das unter anderem auch für die Optimierung der steigenden Pflegekosten aufgrund der Alterung unserer Gesellschaft verwendet werden könnte. Ich bin nicht überzeugt, dass sechs Gesundheitsregionen zwingend besser wären als unsere heutige kantonal ausgerichtete Struktur. Es müssen die Grenzen überwunden werden. Und dazu braucht es verantwortungsvolle, kompetente Entscheidungsträger. Und häufig will es der Bürger anders als die Politik, zum Beispiel beim Spital Affoltern: Die Politik wollte das Spital schliessen, die Bürger wehren sich dagegen, wollen ein Spital vor der Haustür, obwohl es nicht wirklich notwendig ist. Dagegen



«Wie viele Quadratmeter brauche ich zum Wohnen? Muss es denn noch dieselbe Wohnung sein, in der die Kinder aufgewachsen sind, oder würde auch eine kleinere Wohnung reichen?»

hilft meiner Meinung nach Transparenz. Wir müssen uns bewusst sein, was das an Prämien und Steuern kostet. Hier muss Aufklärungsarbeit geleistet werden. Wir müssen Transparenz und Gesundheitskompetenz des Einzelnen fördern, damit der Bürger den Nutzen und den Wert, aber auch die Kosten einer Leistung besser beurteilen kann.

Zurück zur Oase. Warum braucht es Ihrer Meinung nach eine solche Organisation? Die Oase bietet eine fließende Form des Wohnens und der Betreuung im Alter, die auf unsere Bedürfnisse eingeht. Das Konzept der Oase entspricht genau dem Baukastensystem, das für mich den optimalen Rahmen für das Wohnen im Alter schafft.

Funktioniert das Oase-Konzept nur auf dem Land oder auch in der Stadt? Grundsätzlich kann jede Gemeinde eine solche Oase schaffen, also eine Struktur mit durchmischtem Wohnen bis hin zu Pflegeeinrichtungen im selben Areal. Eine grosse Stadt wie Zürich kann das auch. Für kleinere Gemeinden ist es aber unter Umständen zweckmässiger, wenn sie diese Auf-

gabe an einen privaten Anbieter auslagern und mit entsprechenden Leistungsverträgen auch die Qualität sicherstellen. Letztlich dürfte das dann auch besser kalkulierbar sein. Und solche Lösungen fördern auch die Zusammenarbeit unter den Gemeinden, denn es sind oft mehrere Gemeinden, die sich für ein solches Projekt zusammenschliessen. So können die Gemeinden auch in diesem Bereich ihre Versorgungsverantwortung dank der Oase optimal wahrnehmen.

Worin sehen Sie die grösste Herausforderung für die Oase? Die kenne ich heute noch nicht. Aber ich stelle fest, dass gerade im Kanton Zürich wegen der fehlenden Pflegeheimplanung private Anbieter oft als Konkurrenten wahrgenommen werden und nicht als Versorgungspartner. Die Oase ist privater Partner der öffentlichen Hand. Die Aufgabe kann von beiden gemeinsam getragen werden. Ich bin überzeugt, dass das Oase-Konzept dafür die Voraussetzungen bietet.

Mit Dr. Thomas Heiniger sprach Max Winiger.
Fotos: Florian Kalotay (Foto Byline)

Spatenstich für das neue Oase-Seniorenzentrum in Churwalden

Mit dem feierlichen Spatenstich vom 15. April 2019 beginnt in Churwalden die knapp zweijährige Bauphase der Oase.

«Die zukünftige Pflege und die Betreuung älterer bedürftiger Menschen sind auch in unserer Gemeinde grosse Herausforderungen. Das bestehende Alters- und Pflegeheim Lindenhof genügt den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen in baulicher, konzeptioneller und organisatorischer Hinsicht nicht mehr. Gefragt sind heute gemischte Wohnformen, die älteren Menschen möglichst lange die Gelegenheit bieten sollen, selbstständig und selbstbestimmt zu leben und trotzdem die erforderliche Unterstützung im Alltag zu erhalten. Dies belegt die grosse Nachfrage nach solchen neuen Wohnformen.» So begründet die Churwaldner Gemeindepräsidentin Margrith Raschein den Entscheid, das bestehende Alters- und Pflegeheim Lindenhof aufzulösen. Raschein: «Eine Weiterführung des Heimbetriebes im Lindenhof wäre nur mit hohen baulichen Investitionen möglich gewesen.»

Beispielhafte Weitsicht und Effizienz

Das neue Oase-Seniorenzentrum in Churwalden ist in mehrfacher Hinsicht einzigartig:

- In der Rekordzeit von nur zwei Jahren wurden alle politischen, rechtlichen, konzeptionellen und baulichen Punkte geklärt.
- Lösungsorientiert und effizient war auch das Mitwirken der beiden Nachbargemeinden Albula/Alvra und Tschierschen-Praden, die am Lindenhof mit Pflegebetten beteiligt sind.
- Für die Oase ist dies das erste Seniorenzentrum im Kanton Graubünden. Im Kanton Zürich betreibt die Oase bereits erfolgreich fünf Seniorenzentren.



Modell des zukünftigen Seniorenzentrums



Bernardo Brunold, Gemeindevorstandsmitglied Churwalden; Karl Dudler, Verwaltungsratsmitglied Oase; Elisabeth Villiger, CEO Oase Service AG; Margrith Raschein, Gemeindepräsidentin Churwalden; Thomas Hemmi, Gemeindevizepräsident Churwalden (v. l. n. r.)



Visualisierung des Seniorenzentrums Churwalden

Elisabeth Villiger, CEO Oase Service AG, windet dem Gemeindevorstand von Churwalden ein Kränzchen: «Wir sind beeindruckt von der Weitsicht und hatten eine hervorragende Unterstützung. Alles ging sehr schnell und war entsprechend auch effizient. Für uns ist dieses Zentrum so wichtig, weil es ein Musterbeispiel für eine echte Win-win-Lösung darstellt.»

Modellcharakter für Wohnen im Alter

Das neue Oase-Seniorenzentrum hat Modellcharakter. Denn der Bau der 20 Alterswohnungen geht über den gesetzlichen Auftrag für Pflegebetten hinaus. Dies entspricht dem Bedürfnis der Seniorengesellschaft, wie Beatrice Tschanz bestätigt: «Wir werden immer älter. Geeignete Wohnformen für das sorglose oder umsorgte Leben im letzten Lebensabschnitt sind jedoch rar. Niemand will mehr <ins Heim>, doch um weitgehend selbstständig und selbstbestimmt leben zu können, braucht es Konzepte, die auf die Bedürfnisse älterer Menschen zugeschnitten sind.»

Die fünf Oasen, die heute im Kanton Zürich stehen, zeigen, dass das Oase-Konzept funktioniert. «Glückliche Bewohnerinnen und Bewohner sind die besten Botschafter. Auch in unseren Pflege- und Demenzabteilungen dürfen wir immer wieder Dankbarkeit und Anerkennung für unser Engagement spüren», bestätigt Tschanz. Auch in Churwalden ist ein spezieller Bereich für Menschen mit Demenz geplant, um auch ihnen die bestmögliche Betreuung und Lebensqualität gewährleisten zu können.

Das neue Oase-Seniorenzentrum in Churwalden im Detail

In der neuen Überbauung entstehen moderne 1½- bis 3½-Zimmer-Wohnungen und zwei integrierte Pflegewohngruppen mit insgesamt 20 Plätzen. Ergänzt wird das Wohnprogramm durch eine gemeinsame Infrastruktur für gesellige Treffen und verschiedenste Aktivitäten.

Zum Konzept gehören helle, altersgerechte und rollstuhlgängige Wohnungen, die auch generationendurchmischert vermietet werden können. Senioren und pflegebedürftige Menschen haben jedoch immer Vorrang. Die Seniorenwohnungen verfügen über ein Notrufsystem, damit rund um die Uhr die Möglichkeit besteht, das hausinterne Pflegepersonal zu rufen. Die geplanten Pflegewohngruppen ermöglichen es, auch bei schwerer Pflegebedürftigkeit oder bei fortschreitender Demenz bis ans Lebensende in der Wohnanlage zu bleiben.

Der Mix beinhaltet 28 bewilligte Pflegeplätze auf der kantonalen Pflegeheimliste. Acht Pflegeplätze befinden sich in den Wohnungen. Diese Wohnungen können bei einem rückläufigen Bedarf an Pflegeplätzen jedoch auch als Seniorenwohnungen vermietet werden. Dieses Konzept garantiert grösstmögliche Flexibilität.

Demenzgerechte stationäre Pflegeplätze

In geschützten Pflegewohngruppen wird in einer familiären Atmosphäre Wohn- und Lebensraum zur Verfügung gestellt, der den Bedürfnissen von Menschen mit Demenz optimal gerecht wird. Die Wohngruppe schafft ein Umfeld, in dem sich desorientierte Menschen wohl und geborgen fühlen können. Die Bewohner werden integrierend und alltagsnah begleitet. Zur Wohngruppe gehört immer auch ein geschützter Aussenbereich. Bei der Gestaltung wird darauf geachtet, dass verschiedene Pflanzendüfte, Handläufe, Sitzmöglichkeiten und Schattenplätze diesen Bereich für die Bewohner anregend und interessant, aber auch sicher machen.

Der zentrale Einkauf in der Oase-Gruppe



Christoph Bächtold,
Stv. CEO /
Leiter Betriebe

Das Wachstum der Oase-Gruppe gibt uns die Möglichkeit, unseren Einkauf laufend zu optimieren.

Durch die grösseren Einkaufsvolumina können wir mit Lieferanten neue Kontrakte mit verbesserten Konditionen aushandeln. Unsere Seniorenzentren geben jedes Jahr hunderttausende Franken für verschiedenste Konsumgüter wie Lebensmittel, Getränke, Pflegematerialien, Reinigungsmittel usw. aus. Dazu kommen noch einmal mehrere hunderttausend Franken für Investitionsgüter bei jeder Eröffnung eines Oase-Seniorenzentrums.

Es werden immer mehrere potenzielle Lieferanten eingeladen, eine Offerte für einen mittelfristigen Liefervertrag oder die Einrichtung eines neuen Seniorenzentrums zu unterbreiten. Die verschiedenen Offerten werden dann von unserem Zentraleinkauf analysiert und möglichst objektiv verglichen. Beim Entscheid sind nicht nur der Preis und die Qualität massgebend, sondern es werden verschiedene weitere Faktoren

berücksichtigt. Einerseits arbeiten wir bevorzugt mit Schweizer Firmen, welche wie die Oase-Gruppe in Familienbesitz sind, zusammen. Selbstverständlich spielt in der heutigen Zeit auch die Nachhaltigkeit eine grosse Rolle. Wir versuchen die Anzahl der Anfahrten in den verschiedenen Seniorenzentren möglichst gering zu halten und bestellen möglichst viele Produkte über einen unserer Logistiker. Diese führen die Produkte unzähliger Lieferanten an Lager. Dadurch wird einerseits die Umwelt geschont und andererseits die Warenannahme in den Betrieben effizienter gestaltet.

Stabile Beziehungen mit unseren Lieferanten sind uns ein grosses Anliegen. So verfügt die Oase-Gruppe über viele langjährige Lieferanten- und Kundenbeziehungen, die von beiden Seiten gepflegt werden. Zuverlässigkeit, Vertrauen, Qualität sowie ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis bilden die Basis für eine langjährige Partnerschaft zwischen der Oase-Gruppe und den einzelnen Lieferanten.

Christoph Bächtold
Stv. CEO / Leiter Betriebe

Töggeli-Turnier in der Oase Rümlang



Das erste Töggeli-Turnier ging mit viel Spass über die Bühne – das zweite ist bereits in Planung.

Jeden Monat diskutieren die Seniorinnen und Senioren am offenen Bewohnerstammtisch zusammen mit der Direktorin über aktuelle Anliegen und Wünsche rund um das Leben in der Oase Rümlang. Vor zwei Monaten kam in dieser lebendigen Runde der Wunsch nach einem Töggeli-Kasten auf. Die Idee stiess auf allgemeine Begeisterung und die Anschaffung wurde an der gleichen Sitzung beschlossen. Zwei Wochen später wurde das Wunschobjekt geliefert und in der Cafeteria platziert. Sofort wurde mit grosser Begeisterung das «Töggeln» in diversen Spieler-Kombinationen und zu diversen Tageszeiten aufgenommen. Auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machten begeistert mit.



Mit viel Engagement wurde um den Sieg gekämpft.

Am 25. April war es dann so weit: Das erste Turnier fand statt. Mit unglaublich viel Spass und Engagement wurde gekämpft. Seniorinnen und Senioren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bunt gemischt. Die Bilder sagen mehr aus, als alle Worte es könnten. Obwohl es einen wohlverdienten Sieger gab, war für alle ganz klar: Hauptsache Spass! Das nächste Turnier ist bereits in Planung. In der Zwischenzeit wird fleissig geübt. Neue Formationen bilden sich, und auch die Frauen werden selbstbewusster. Wenn ich in die Oase Rümlang komme und bereits von weitem laute Rufe und Lachen höre, dann geht mir mein Herz auf. Denn ganz ehrlich, möchten Sie nicht auch im Alter noch möglichst viel soziale Kontakte und Spass haben? Es gibt bereits neue Ideen in Rümlang zum Thema «gemeinsam Spass und Unterhaltung haben», zum Beispiel eine Boccia-Bahn auf der grossen Gartenterrasse.

Elisabeth Villiger
Direktorin ad interim Oase Rümlang

Rückblick auf eine schöne Frühlingszeit



Oase am Rhein: Besuch aus der Oase Rümlang



Oase Oetwil am See: Muttertagsbrunch



Oase Rümlang: Osterbrunch



Oase Rümlang: Happy Hour



Oase Wetzikon: Muttertag



Oase EPPnetikon: Kuchen backen



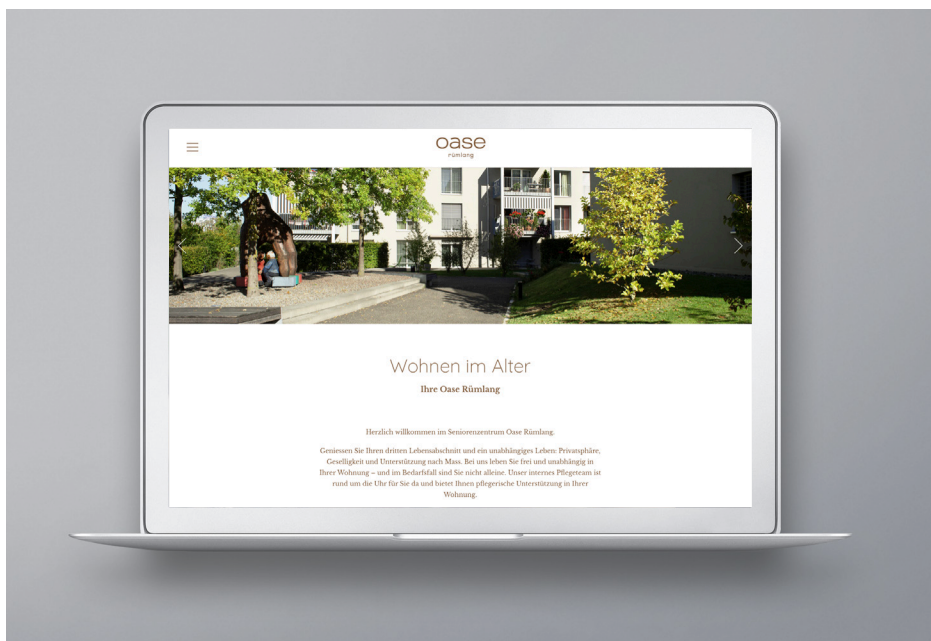
Oase Rümlang: Seniorinnen der Oase am Rhein zu Gast in Rümlang

Neuer Internetauftritt für die Oase

Ab sofort erstrahlt der Internetauftritt der Oase-Gruppe in neuem Glanz. Viel Vergnügen beim Entdecken und Durchstöbern!

SAVE THE DATE:
26. OKTOBER 2020
ZÜRCHER
KAMMERORCHESTER
Probenbesuch und
Meet & Greet
mit Music Director
Daniel Hope

- > oaseholding.ch
- > oaseamrhein.ch
- > oaseruemlang.ch
- > oaseoetwilamsee.ch
- > oaseeffretikon.ch
- > oasewetzikon.ch



	<p>Oase Service AG Überlandstrasse 109 8600 Dübendorf Telefon 044 552 47 10 info@oaseservice.ch oaseholding.ch</p>	<p>Seniorenzentren Oase am Rhein Oase Rümlang Oase Oetwil am See Oase Effretikon Oase Wetzikon</p>	<p>Bauprojekte Oase Obergösgen Oase Churwalden Oase Bergdietikon</p>
<p>Impressum</p>	<p>Redaktion Oase Service AG</p>	<p>Gestaltung Werbekanzlei AG</p>	<p>Druck Druckmanufaktur, 2800 Ex.</p>